

Der Sittich, der ein Kakadu ist

Ein Nymphensittich ist ein Freund für viele Jahre. Viele Halter unterschätzen, wie alt dieser sympathische – nicht ganz kleine, aber auch nicht richtig große – Vogel werden kann.

Von Rainer Langholz

Der Nymphensittich erreicht ein Alter von bis zu 20 Jahren, weiß Kerstin Schlabitz, die diese Vogelart schon seit 25 Jahren hält und auch züchtet. Und „einzelne Exemplare sind auch schon 25 geworden“, weiß sie, und es gibt gar Berichte von 30-jährigen Vögeln dieser Art.

Der Nymphensittich (lat. Nymphicus hollandicus) ist natürlich ein Papagei, aber was für einer? Ornithologen haben sich lange gestritten, ob er innerhalb dieser Gruppe zu den Kakadus oder den Sittichen gehört; ältere Bezeichnungen wie Kakadusittich und Keilschwanzkakadu zeigten den Zwiespalt der Wissenschaftler auf. Inzwischen gilt indes als sicher, dass der Nymphensittich den Kakadus zugeordnet werden muss. Er unterscheidet sich allerdings optisch so stark von den übrigen Vertretern der Kakadu-Familie, dass man ihn in eine eigene Gattung gestellt hat.

Nymphensittiche besiedeln in der Natur fast den gesamten australischen Kontinent. Sie streifen in Schwärmen durch große Teile ihres Verbreitungsgebietes. Die ständige Durchmischung der Populationen hat verhindert, dass sich erkennbare Unterarten gebildet haben. So hat die Wildform auch eine einheitliche Färbung: Der Kopf ist intensiv gelb gefärbt, auch die Haube – die für Kakadus ja eigentlich ist – ist gelb. Die Vögel haben einen orangefarbenen Wangenfleck. Das übrige Gefieder ist grau, ebenso Schnabel und Füße, beschreibt Kerstin Schlabitz die Tiere. Die Oberseite der Armschwingen und die oberen Flügeldecken sind weiß, was vor allem im Flug auffällt. Die Weibchen sind gleich gefärbt, nur sind die Farben matter. In der Zucht gibt es natürlich auch andere, auffälligere Farben, die den Tieren in der Natur zum Verhängnis werden würden, da sie Fressfeinden sofort ins Auge fallen. So gibt es in menschlicher Obhut Albinos (weiße Vögel) und Lutos (gelbe) – alle „-inos“ haben rote Augen, so die Expertin – sowie Nymphensittiche mit gepertem, geschecktem oder zimtfar-

nem Gefieder, Vögel mit weißen Köpfen und auch Mischungen aus diesen Farbspielen: So ist beispielsweise eine Weißkopfzimschecke möglich.

Nymphensittiche sind sehr anpassungs- und widerstandsfähig – und sind hierzulande auch winterfest, berichtet die Züchterin aus Negenharrie. Schon früh wurden sie daher auch in Europa als Haustiere geschätzt. Die Vögel sind lebhaft, verspielt, neugierig und können – auch wenn man mehrere hält – sehr zahm werden, schwärmt Kerstin Schlabitz. Aber sie haben auch einige Ansprüche: So sind Nymphensittiche natürlich auch bei Heimtierhaltung Schwarmtiere. Daher ist eine gegenseitliche paarweise Haltung ideal. Einzelhaltung kann zu Verhaltensstörungen und Fehlprägungen auf den Menschen führen. Aus ruhigen, ausgeglichenen Vögeln können dann Schreier, schlimmstenfalls sogar Rupfer werden – und der Anblick tut in der Seele weh.

Nymphensittiche benötigen viel Platz. Der Käfig muss so groß sein, dass der Vogel seine Flügel benutzen muss, um von Sitzstange zu Sitzstange zu gelangen, rät Kerstin Schlabitz: „Eine Zimmer- oder gar Außenvoliere ist natürlich immer besser.“ Bei Käfighaltung ist täglicher Freiflug im Zimmer für mehrere Stunden unabdingbar.

Auch eine artgerechte Ernährung ist für den Nymphensittich wichtig. Eine Größtmischung als Grundlage wird ergänzt durch viel Grünes, Obst und Gemüse. Dabei sind beispielsweise Vogelmeiere und Löwenzahn besser als Blattsalat, davon bekommen die Vögel zu leicht Durchfall. Man sollte darauf achten, dass Grünzeug nicht mit Pestiziden behandelt wurde und auch nicht von straßennahen Ecken stammt (Autoabgase). Ganz gelegentlich kann auch tierisches Eiweiß (Mehlwürmer) gefüttert werden. Tabu sind Avocados, grüne Bohnen, alle Kohlsorten, Grapefruit, Zitronen, Rhabarber, Dörrobst, Beeren von Eibe und Stechpalme. Wichtig für die Tiere sind Vogelgrit, Sepiaschalen, Kalksteine und Eierschalen. Trinkwasser sollte den Vögeln immer ausreichend zur Verfügung stehen. Auch Futter muss ständig angeboten werden, betont die Züchterin, da Vögel einen extrem schnellen Stoffwechsel haben. Und Nymphensittiche bestehen auf einem geregelten Tagesablauf: So sollten tägli-



Lutino, fast wildfarben – der Kopf ist nicht gelb –, eine Weißkopfzimschecke und ein Albino – die farbliche Vielfalt der Nymphensittiche ist unter menschlicher Obhut groß geworden. Fotos Langholz

che Arbeiten, Spielstunden und Freiflug möglichst stets zu festen Zeiten stattfinden.

Kerstin Schlabitz verkauft ihre Nachzuchten inzwischen nur noch an Privatleute. Und auch wenn es gesetzlich nicht mehr erforderlich ist, bringt sie ihre Nymphensittiche auch weiterhin: „Schließlich ist das meine Visitenkarte am Fuß des Vogels.“ Und für sie ist es auch selbstverständlich, dass sie ältere Vögel nicht weggibt. „Sie haben es verdient, bei mir zu bleiben, und schließlich sind sie auch die großen Volieren gewohnt.“

Der heutige wissenschaftliche Name Nymphicus hollandicus wird übrigens erst seit 1832 verwendet. 1788 nannte Johann Friedrich Gmelin den Nymphensittich noch Kakadusittich mit dem lateinischen Namen Psittacus novae-hollandiae. Der zweite Teil dieses Namens rührt daher, dass die ersten Entdecker Australiens, niederländische Seefahrer, den australischen Kontinent „Neu-Holland“ nannten: lateinisch novae-hollandiae. 1792 legte der Ornithologe Robert Kerr den heutigen Artnamen hollandicus fest. Der Zoologe Johann Georg Wagler stellte 1832 die Gattung Nymphicus auf. Wie er zu dieser Namenswahl inspiriert wurde, ist heute nicht mehr nachvollziehbar: In der griechischen und römischen Mythologie sind Nymphen Naturgeister.

■ Kerstin Schlabitz gibt gern Auskunft: Tel. 04322-750303 k-schlalitz@gmx.de www.ks-vogelzucht.de/



Sieben Tage alt ist dieser Nymphensittich – und noch nicht sehr schön. Darüber ein Lutino, der kurz vor dem Ausflug steht. Die roten Augen sind für Albinos (rechts) und Lutos typisch.



AM TELEFON

TierFreund

Heute von 11 bis 12 Uhr
Rainer Langholz
0431-903-2882
lz.red@kieler-nachrichten.de



Galante Krähen oder Wie man seine Dame verwöhnt

TierFreund-Leserin Antje Kowohl berichtet von ihren Beobachtungen an ihren Vogeltränken:

Auf unserem Grundstück, das durch ein Tiergehege auf der einen, durch ein Gehölz auf der anderen Seite begrenzt wird, unterhalte ich seit einigen Jahren zwei Vogeltränken. Diese werden täglich, im Sommer, insbesondere bei längerer Trockenheit, von allerlei heimischen Vögeln, klein und groß genutzt – teils als Badestelle, teils als Labsal für die durstigen Kehlen.

Ein besonderes Verhaltensmuster fiel mir bei einem Ra-



Elegant in schwarz (manchmal mit ein wenig weiß), höfliche Rabenkrähen. Foto lz

benkrähenpaar auf. Die beiden haben sich wohl bereits sehr zeitig im Frühjahr zusammen-

gefunden. Er – ein respektable Vogelmann im glänzend-schwarzen Federkleid – sie eine kleine, zierliche Vogeldame, marschierten an den heißen Frühsommertagen im typischen, gemessenen Schritt, stets hintereinander, in Richtung Tränke und bedienten sich dort. Sei es nun durch die lange Trockenperiode verursacht oder weil er seiner Dame etwas ganz Besonderes kredenzen wollte: Eines Tages kam er mit Brötchenbrocken angefliegen, die offensichtlich von Besuchern des Tiergeheges dort hingeworfen worden waren. Knochentrocken wollte er

sie nicht zerhacken – geschweige denn so der Dame seines Herzens anbieten! Vielmehr landete er mit rauschenden Flügeln an der Vogeltränke und versenkte dort diesen harten Brocken – flog noch mehrere Male zwischen dem Gehege dem Garten hin und her und brachte immer mehr davon, bis die Tränke ganz und gar mit Resten bestückt war. Seine Dame saß derweilen müßig auf dem Rasen und beschränkte sich darauf, sein Tun zu beobachten. Als nach seiner Meinung eine ausreichende Menge dieser Köstlichkeiten durchgeweicht war, lud er sie mit hefti-

gem, aufforderndem Kopfnicken zum Nähertreten, und einträchtig nebeneinander taten sie sich nun gütlich an dieser Brötchen-Wassermischung. Belustigt habe ich dieses Verfahren mehrfach beobachtet: Für mich hatte es die Konsequenz, die Tränke fortlaufend zu säubern und mit frischem Wasser zu befüllen, damit sich keine Keime bildeten. Vielleicht war dieser Krähenmann in seinem früheren Leben ja ein zuvorkommender Oberkellner der alten Schule, der mit Freude den Damen die Mahlzeiten empfahl und formvollendet vorlegen ließ!

Knutzen
ZOO + ANGEL
Adeleheidstr. 14-22 · Kiel Tel. (0431) 66 157-0
Ab sofort wieder geöffnet!
Zoobedarf
Aquaristik
Terraristik